



Beilagen: Neue Feschehalle und Des Landmanns Sonntagsblatt.

Erscheint am Mittwoch, Freitag und Sonntag. Der vierteljährlich voranzuzahlende Bezugspreis beträgt 1 Mark 25 Pfg. Anzeigengebühr: Im amtlichen Teile für 1 zweispaltige Korpuszeile 30 Pfg.; im Anzeigenteil für 1 fünfspaltige Korpuszeile 15 Pfg. Auskunftsgebühr 25 Pfg.

Nr. 27.

Tarnowitz, Sonntag den 3. März 1907.

Jahrg. XXXV.

Nichtamtlicher Teil.

Politische Rundschau.

Wochenschau.

Im Reichstag hat die erste Lesung des Stats Etatsgesetzes ihren Höhepunkt erreicht die Verhandlungen mit zwei großartigen, bedeutsamen Reden des Reichskanzlers, in denen dieser einmal mit dem Zentrum und dann mit der Sozialdemokratie abrechnete. Die Abrechnung fiel, wie von einem so genialen Redner und kenntnisreichen Staatsmanne nicht anders zu erwarten war, in beiden Fällen äußerst treffend und wirkungsvoll aus. Insbesondere dürften sich die Herren Genossen das packende, satirisch-gelehrte Bild, das Fürst Bülow von ihrer Partei und ihrer Treiben entwarf, nicht hinter den Spiegel reden. Die Widersprüche zwischen sozialdemokratischer Theorie und Praxis, ihr Terrorismus, ihre Gefinnungsschnüffelerei, ihr Sauberdanton, ihr revolutionäres Streben, ihre Vaterlandsliebe — alles das fand in der Rede des Reichskanzlers die treffsichere und passende Bewertung. Zum Schluß seiner sozialdemokratischen Ausführungen gab Fürst Bülow die Hoffnung Ausdruck, daß das deutsche Volk die sozialdemokratische Bewegung überwinden und einstmals auf diese zurückblicken werde, wie der Gesunde auf eine schwere Krankheit oder der Erwachende auf einen bösen Traum zurückblickt. Gede Gott, daß diese Hoffnung sich erfülle. Möchten aber nicht verfehlen, noch einem andern, auf nähere Zukunft bezüglichen Wünsche Worte zu leihen, Wünsche nämlich, daß der nationale Block im Reichstage Bestand haben und kein trennender Keil die einzelnen Glieder der in heißem Kampfe erstrittenen konservativ-liberalen Mehrheit wieder auseinanderreiben möge. In Frankreich scheint sich doch die Hoffnung, der wir in unserm letzten Wochenberichte Ausdruck gaben, daß das dortige kirchliche Frieden seine Wiederherstellung finden werde, nicht so bald verwirklichen zu wollen. Vielmehr ist weiterhin die Spannung zwischen dem Vatikan und der französischen Regierung wieder einen bedenklich hohen Grad erreicht. So hat das offizielle vatikanische Presseorgan, der „Observatore Romano“, jüngst einen höchst herausfordernden Ton angeschlagen. Beispielsweise heißt es in den betreffenden Auslassungen, die französische Regierung habe gegenüber der Weigerung der Kirche, sich unerträglichen Bedingungen zu unterwerfen, „nur durch einen Rechtsbruch eine Entstellung der Wahrheit sowie eine Verletzung von jeder zivilisierten Regierung beachteten Höflichkeitsformen zu antworten gewußt.“ Es bleibt abzuwarten, wie die Dinge auf diesen offenen Fehdebrief hin weiterentwickeln werden.

In Rußland haben die nunmehr fast abgeschlossenen Wahlen den radikalen und revolutionären Parteien die Mehrheit gebracht. Die stärkste unter diesen Parteien dürften wiederum die sogenannten „Kadetten“ sein. Öffentlich ziehen dieselben aus der Entwicklung der Verhältnisse die entsprechende Rußanwendung und versallen wieder in das doktrinär-radikale Gebahren, das sie von der ersten Duma beobachtet haben. Für die Regierung ist die Lage jetzt weitaus günstiger als im vorigen Jahre, da sie wesentlich an Stärke gewonnen hat und, wie bereits festgestellt wird, die Truppen ihre Haltung und Zuverlässigkeit wiedergefunden haben. Vielleicht wird diese Tatsache etwas ermutigend auf die erregten Köpfe der radikalen Wirken, die der Erfolg der Wahlen noch weiter bestärkt hat. Im übrigen wird man gut tun, bevor nicht die Parteiverhältnisse klar ersichtlich sind, sich in dem Urteil über Charakter und Tätigkeit der künftigen Duma möglichste Zurückhaltung aufzuwerfen.

Vor Fragen allgemeiner Natur und allgemeinen Interesses die der bevorstehenden Haager Konferenz immer in den Vordergrund. Bekanntlich hat Deutschland von allen Mächten seine tatkräftige Förderung der Humanisierung des Krieges gerichteten Bestrebungen nicht zurückgelassen. Wenn trotzdem von einem Teile der Auslandspresse darauf hingearbeitet wird, Deutschland als diejenige Macht darzustellen, die dem Ideen der Friedenskonferenz die geringste Bereitwilligkeit bereite, so ist das nichts als eine böswillige Verleumdung der Tatsachen. Wahrscheinlich erregt die in der Konferenz genommene Humanisierung des Kriegsbrauches zur an gewisser Stelle im Auslande Unbehagen, und man beschuldigt die Frage der Milderung der Rüstungen zu in den Vordergrund zu drängen, um an ihr die Konferenz zum Scheitern zu bringen und die Schuld daran abzuwälzen. Hoffentlich gelingt es aber,

solche Quertreibereien zu vereiteln und die humanen Ziele der Konferenz trotz alledem zur Verwirklichung zu bringen.

Berliner Produktenbörse. Der Getreidemarkt behielt in der am 27. Februar beendeten Berichtswoche seine feste Tendenz, allerdings unter zeitweisen Schwankungen, bei, und die Aufwärtsbewegung hat vereinzelt weitere aber nicht sehr erhebliche Fortschritte gemacht. Bevorzugt war diesmal Weizen. Den Anlaß zu dem größeren Interesse, das sich dieser Getreideart zuwandte, boten Klagen aus dem Inlande über teilweise Auswinterung der englischen Winterfrüchte. Die Größe des angerichteten Schadens läßt sich allerdings noch nicht übersehen. Die feste Stimmung für diese Brotfrucht mag auch durch den Umstand unterstützt worden sein, daß bei der geringen Preisdifferenz Weizenmehl in stärkerem Umfange als sonst zur Mischung mit Roggenmehl verwendet wurde. Ein weiterer Grund für die Steigerung der Weizenpreise liegt ferner in der Tatsache, daß Deutschland in dieser Saison trotz nur wenig größerer Ernte bisher einen unverhältnismäßig kleinen Weizenimport gehabt hat und es unter den obwaltenden Umständen unzweifelhaft erscheint, daß zur Deckung seines Bedarfs Käufe im Auslande erfolgen müssen. Roggen lag weniger fest, weil zu den hohen Preisen Ware vom Inlande gegeben wurde und in Südrussland mit dem Aufhören der Regieungskäufe die Preise nachgegeben haben. Immerhin wird man damit zu rechnen haben, daß Deutschland in erhöhtem Maße an die skandinavischen Länder und Holland abzugeben hat und noch abgeben wird, während ein Bezug vom Auslande in diesem Getreide schwerlich in entsprechendem Umfange möglich sein wird. Und diese Verhältnisse müssen sicher zu einer Wiederbefestigung führen. Hafer wird vielfach aus den Gegenden, die sonst den Bedarf Berlins deckten, nach Süddeutschland und dem Westen verladen, so daß sich hier Ware knapp macht und der Tendenz große Festigkeit verleiht. Das Maisgeschäft war ziemlich ruhig, die Stimmung dafür sehr fest, weil Nordamerika bei außerordentlich großem eigenen Verbrauch wenig Ware gibt und Argentinien ungünstige Berichte über seine Maisernte schickt. Im letzten Tage der Berichtswoche stellten sich die Preise für Maislieferung wie folgt: Weizen 190,00 Mk., Roggen 177,00 Mk., Hafer 178,75 Mk., Mais 133,00 Mk.

Deutschland.

Der Reichstag setzte am Dienstag die Etatsberatung fort. Dem „geschlagenen Feldherrn“ der sozialdemokratischen „Armee“ Bebel erwiderte Reichskanzler Fürst Bülow auf dessen fast dreistündige Rede und ließ es an bitterem Spott nicht fehlen. Die Niederlage der Sozialdemokratie sei die wohlverdiente Strafe für den engherzigen philiströsen Geist, für das autokratische Regime Bebel's und für ihren Sauberdanton, den sie im verflochtenen Wahlkampf gegen all und jede Partei angewandt habe. Die Politik der Sozialdemokratie sei immer antinationaler, immer phantastischer, revolutionärer und wie einer ihrer besten Köpfe, der frühere Abg. Schippel, sagte, immer unwahrhaftiger geworden. Darum müsse das Bürgertum, den Stimmgabel als Waffe in der Hand, stets auf dem Posten sein, um sich nicht von der Sozialdemokratie überrumpeln zu lassen. Die Rede des Reichskanzlers erntete bei allen Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten rauschenden, wohlverdienten Beifall. Zum Schluß sprach Abg. Frhr. v. Rittschhausen (kons.), der warm für die Mittelstandspolitik eintrat und den tapferen Kämpfern in Südrussland unter lebhaftem Beifall den Dank der Nation aussprach. — Am Mittwoch hielt zunächst Abg. Dr. Wiemer (fr. Bp.) eine Abrechnung mit der Sozialdemokratie. Abg. Camp (Rp.) verbreitete sich über eine Reihe finanztechnischer Fragen und beschäftigte sich besonders mit der Reichsbank. Abg. Fürst Radziwill (Pole) beklagte sich in so scharfen Wendungen über die preussische Ostmarkenpolitik, daß ihm ein Ordnungsruf erteilt wurde. Ihm erwiderte in präziser Weise Staatssekretär Graf Posadowsky. Zum Schluß verwahrte sich noch Staatssekretär Frhr. v. Stengel gegen die mißverständliche Auffassung, daß er die lex Trimborn betr. Reservierung von Zollverträgen für die Witwen- und Waisenversicherung bedauert habe.

Das preussische Abgeordnetenhaus begann am Dienstag die Beratung des Berggesetzes. Auf die Ausführungen des Abg. Rocco (nl.) erwiderte Minister Dr. Delbrück, er bedauere gleichfalls, daß der Bergwerksverwaltung ein Teil der höheren, vielleicht tüchtigsten Beamten dadurch entgehe, daß sie zur Privatindustrie übergehen, aber das sei nicht

zu ändern. Der Staat könne unmöglich den Gehältern der Privatindustrie folgen. Was jedoch an ihm liege, solle geschehen, um die Verhältnisse sowohl bei den Beamten wie bei den Arbeitern zu verbessern. In der Verhandlung wurde mehrfach die Notwendigkeit der Verbesserung der Arbeitslöhne und Beamtenegehälter betont. Die Einnahmen wurden bewilligt. — Am Mittwoch wurde nach kurzer Verhandlung der Bergetat erledigt. Dann wurde mit der Beratung des Stats der Handels- und Gewerbeverwaltung begonnen. Dem Abg. v. Schendendorff (natl.) erwiderte Minister Dr. Delbrück, daß die Pflege des Fortbildungsschulwesens in der Hauptsache Aufgabe der Kommunen und Vereine sei, der Staat greife aber, wo es not tue, fördernd ein und bringe dafür sehr erhebliche Opfer. Abg. Kalkewitz (kons.) trat für scharfe gesetzgeberische Maßnahmen gegen den sozialdemokratischen Terrorismus ein. Abg. Trimborn (z.) bezeichnete als bestes Mittel gegen den Terrorismus der Sozialdemokratie die Erstarkung der nichtsozialdemokratischen Arbeiterorganisationen. Er verlangte eine energische Mittelstandspolitik und befürwortete einen engen Zusammenschluß des Handwerks. Minister Dr. Delbrück wies darauf hin, daß die Bestimmungen über die vom Staat zu vergebenden Arbeiten in einem Sinne geändert seien, mit dem sich die Handwerker einverstanden erklärt hatten.

In Hamburg ist unter dem Namen „Hamburger Verband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie“ ein selbständiger Verein aus Personen aller politischen Richtungen begründet worden, dem sofort mehrere Hundert Mitglieder beigetreten sind.

In Elberfeld sind mehrere Verurteilungen sozialdemokratischer Redakteure erfolgt. So wurde der Redakteur der in Solingen erscheinenden sozialdemokratischen „Bergischen Arbeiterstimme“ wegen öffentlicher Beleidigung des Direktors Heerhaus in Solingen und des Amtsrichters Dr. Adersmann in Gerresheim zu insbgesamt zwei Monaten und drei Wochen Gefängnis, der Redakteur der in Remscheid erscheinenden „Remscheider Arbeiterstimme“ wegen öffentlicher Beleidigung eines Pfarrers zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Der Abonnentenzug der sozialdemokratischen Presse wird durch folgende Notiz gekennzeichnet. In Leipzig müssen jetzt die Arbeiter in einigen Fabriken das Frühstück in einen Bogen des sozialdemokratischen Parteiblattes eingewickelt mitbringen, und zwar muß der Bogen immer von der Nummer des vorgangenen Tages sein. Die Kontrolle übt der Vertrauensmann der Sozialdemokratie für die betreffende Fabrik aus. Ganz recht! Als Buntpapier sind die sozialdemokratischen Blätter allenfalls noch zu brauchen!

Rußland.

Die zweite russische Reichsduma wird am 5. März zusammentreten. Die Wahlen sind immer noch nicht ganz beendet. Nach den bisher festgestellten Ergebnissen sind 466 Abgeordnete der Duma gewählt, darunter 89 den monarchistischen Parteien angehörend (31 Monarchisten und 58 Mitglieder der Rechten), 43 Gewählte (darunter 29 Oktoberisten); 289 gehören der Linken an. Die Eröffnung der Duma wird nicht durch den Zaren, sondern durch den Vizepräsidenten des Reichsrats erfolgen.

In Petersburg ist ein Attentat gegen den Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch verübt worden. Der Hauptkonduktor der großfürstlichen Züge traf abends beim Abgehen der zum kaiserlichen Pavillon führenden Strecke eine Person, die eine Kiste mit einer Bombe auf die Schienen stellte. Der Verdächtige wurde verfolgt, entkam aber in einem bereitstehenden Schlitten. Kurz darauf wurde der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, der Chef des Petersburger Militärbezirktes, aus Jaroslawe Selo zurück erwartet. Die Bombe enthielt 3 1/2 Pfund Dynamit, ihre Sprengkraft war sehr groß. Eine verschärfte Ueberwachung der Strecke ist angeordnet worden.

Frankreich.

Daß keine Versöhnung zwischen dem Papst und der französischen Regierung stattfinden wird, darf nunmehr angenommen werden. Wie aus Rom berichtet wird, empfing der Papst drei französische Bischöfe und teilte ihnen amtlich mit, daß die Verhandlungen mit der französischen Regierung abgebrochen seien und keine Hoffnung mehr auf Erzielung eines Einverständnisses vorhanden sei. Der Papst fügte einige Weisungen hinzu, welche ungefähr folgendermaßen lauten: Der französische Episkopat möge dem status quo aufrechterhalten, die Priester mögen nach wie vor in

den Kirchen bleiben, welche Entscheidungen auch immer die französische Regierung treffen möge.

England.

Eine im englischen Unterhause gestellte Anfrage des Konservativen Hunt, welche Reserven außer den 14 Linien-Schiffen der Kanalflotte mit Rücksicht auf die demnächst von Deutschland erreichte Stärke seiner aktiven Schlachtflotte von 16 bzw. 18 Linien-Schiffen zur sofortigen Verstärkung der Flotte in den heimischen Gewässern im Bedarfsfalle bereit gehalten würden, beantwortete Admiralsekretär Robertson. Dieser erklärte, daß er es zunächst nicht billigen könne, wenn eine bestimmte fremde Macht als mutmaßlicher Gegner Großbritanniens hingestellt werde, daß er in der Sache selbst aber die Annahme, daß die Flotte in den heimischen Gewässern einem plötzlichen Angriff nicht gewachsen sei, als unrichtig bezeichnen müsse.

Marokko.

Die endgiltige Bildung der Gesellschaft der marokkanischen Staatsbank ist in der Generalversammlung, die nach Paris einberufen worden war, erfolgt. Die Versammlungen des Verwaltungsrates und der Aktionäre werden in Paris stattfinden.

Mittel-Amerika.

Im Krieg zwischen Honduras und Nicaragua haben, einem Telegramm aus Managua zufolge, die Truppen der Republik Nicaragua die Stadt San Marcos eingenommen. Die Verteidigung von Honduras wird von dem Kriegsminister Ordonez geleitet.

Stadt und Land.

Tarnowitz den 2. März 1907.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche. Ostl. Deutsch 10 Uhr, mit Kommunion 9 Uhr. Um 9 Uhr in Tworog. Kollekte. Nachmittags 2 Uhr Rindergottesdienst. Mittwoch nachmittags 5 Uhr 4. Passionsandacht, hierauf Beichte und Abendmahlfeier. Donnerstag abends 8 Uhr Missionsstunde.

Kreisverband des Deutschen Flotten-Vereins. Hauptversammlung am 26. Febr. (Schluß). Während die zur Beratung der Resolution gewählte Kommission dieser oblag, tagte die Versammlung weiter unter Vorsitz des Geschäftsführers Dlugosch, welcher den Jahresbericht für 1906 vortrug. Rassenwart Lindner erstattete die Jahresrechnung. Hiernach betrug die Einnahme des Berichtsjahres einschließlich eines Bestandes von 355,43 Mk. aus dem Vorjahre 3997,60 Mk. Die Ausgabe betrug 2670,96 Mk., an den Hauptverband wurden abgeliefert 1200,00 Mk., so daß ein Rassenbestand von 326,63 Mk. verblieb. — Nächster Punkt der Tagesordnung war die Neuwahl des Vorstandes. Verwaltungsdirektor Fesner beantragt die Wiederwahl des Gesamtvorstandes durch Zustimmung, wofür sich auch Graf zu Limburg-Stirum erklärt. Der Antrag wurde von der Versammlung mit Beifall angenommen. Außer dem Ehrenvorsitzenden Landrichter Dr. Schlosky

wird der Vorstand von folgenden Herren gebildet: Dr. Rauprich, Rasch, Dlugosch, Lindner, Teuchert, Runze, Weiß, Dr. Stredenbach, Kapla, Ehrdel, Scheibert. Nachdem die Resolutionskommission in den Saal zurückgekehrt war, teilte Graf zu Limburg-Stirum den Herren die erfolgte Wiederwahl des Gesamtvorstandes mit und schloß hieran Dankesworte für die bisherige aufopferungsvolle Leitung der Vereinsgeschäfte. Zuletzt trug noch Herr Dlugosch vor, welche Reisen im nächsten Sommer nach der Wasserlande (diesmal Ostsee) geplant seien.

Berichtigung. Zu unserem Bericht in letzter Nummer über die Hauptversammlung des Kreisverbandes des Deutschen Flotten-Vereins teilt uns Herr Amtsvorsteher Sobotta mit, seine Auslassung über „das Vereiteln der Flottenfrage“ sei nicht richtig wiedergegeben. Er habe gesagt: „Das Zentrum ist diejenige Partei, die die Flottenvorlagen am meisten unterstützt und gefördert hat. Wir werden deshalb unsere bisherigen Bestrebungen für die Stärkung und Vermehrung unserer Kriegsstotte durch einen Briefwechsel zwischen zwei Leuten, die die mächtige Zentrumspartei jetzt durch die Sozialdemokratie bei Seite drücken möchten, und nicht vereiteln lassen.“

Schlachthaus-Statistik. Im Jahre 1906 wurden im hiesigen Schlachthofe geschlachtet: 1685 Rinder, 991 Kälber, 10063 Schweine, 191 Schafe, 116 Ziegen. Als untauglich wurden beanstandet: 3 Rinder wegen Tuberkulose, 1 Kalb wegen Geldsucht, je 1 Schwein wegen Blutvergiftung und Rotlauf, 1 Schaf wegen Wasserfucht, 4 Schweine, jedoch ausgenommen das Fett, wegen Trichinen. Als untauglich wurden nur die veränderten Teile von folgenden Tieren beanstandet: bei 348 Rindern, 1 Kalb, 118 Schweinen, 2 Ziegen wegen Tuberkulose, bei 10 Schweinen wegen Nesselfieber, bei 3 Rindern, 44 Schweinen wegen Hülswürmern, bei 10 Rindern, 4 Ziegen wegen Lederegel, bei 1 Rind, 2 Schweinen, 4 Schafen wegen Lungenwürmern, bei 10 Rindern, 2 Kälbern, 5 Schweinen, 1 Ziege wegen Entzündungen, bei 40 Rindern, 158 Schweinen, 2 Schafen, 1 Ziege wegen Verunreinigung. Als bedingt tauglich wurden erachtet: 4 Rind wegen Tuberkulose, 2 Schweine wegen Schweinefucht, 3 Schweine wegen Rotlauf und 140 Schweine wegen Finnen. Als minderwertig wurden erachtet: 15 1/4 Rinder, 1 Schwein wegen Tuberkulose, 3 Rinder und 2 Ziegen wegen Wasserfucht, 13 Schweine wegen Einfinnigkeit und 2 Kälber wegen Unreife. Außerdem wurden noch 2 Rinder wegen Einfinnigkeit beanstandet, jedoch nach 21 tägiger Durchfütterung dem freien Verkehr übergeben.

Das Kaiserpanorama bringt in nächster Woche zur Vorführung: Szenen der Katastrophe im Besatzgebiet des Jahres 1906.

Standesamtliche Nachrichten vom 17. bis 23. Febr. Geburten: ein Sohn dem Häuer Paul Kopycz, ein Sohn dem Bierkutscher Franz Selzer, eine Tochter dem Maschinenpuger Julius Biffel, eine Tochter dem Kohlenlader Johann Pilarsky, eine Tochter dem Eisendahnkaffner Paul Koj, eine Tochter dem geprüften Lokomotivheizer Robert Tann-

häuser, ein Sohn dem Stadtbrieftäger Paul W. eine Tochter dem Knappschafftskalkulatorassistenten J. Depta, eine Tochter dem Tapezierer Johann Kowal, ein Sohn dem Grubenhämdegefellten Karl Kroll, ein dem Pader in der Papierfabrik Theodor Kales, Tochter dem Grubenarbeiter Joseph Kops, ein Sohn Gasankaltsarbeiter Franz Sawlik, ein Sohn dem bahnbureaudiener Joseph Bientel (totgeboren). — Sterb Hausbesitzer Franz Wisnig, 57 Jahre alt. Hedwig 10 Monate alt. Viktor Krajoska, 6 Monate alt. Fr. Schreiber Melchior Dlschar, 83 Jahre alt. Fleischh Franz Kowal, 35 Jahre alt. Gerhard Selzer 2 1/2 Jahre alt. Balb. Ruhn, 10 Jahre 9 Monate alt. Berchel. Sufanna Wiegand, geborene Gwosdy, 66 Jahre alt. Otto Kowal, 8 Monate alt. Hüttenarbeiter Soffinka aus Bassejna, 44 Jahre alt.

Beuthen O.S. Wegen Verleumdung durch die hatte der Redakteur Förster von der Oberschl. Zeitung gan der Zentrumspartei, den Redakteur Rätz von Gleiwitzer Oberschl. Volksstimme, ebenfalls Zentrum verlag und letzterer aus bemselben Grunde wider erhoben. In der Oberschl. Volksstimme wurde einem Geislichen aus dem Rattowitzer Kreise nam Brief veröffentlicht, in dem von halatistischen Seiten der Oberschl. Zeitung zu lesen war. Bald darauf öffentlichte die Oberschl. Zeitung einen Brief, der von einem Geislichen herrührte. In diesem Briefe die Haltung der Oberschl. Volksstimme scharf kritisiert, einer sich daraus entspinnenden Zeitungsfehde war die beiden Zentrumblätter gegenseitig vor, jeder von habe den Brief gefälscht. Dafür verurteilte das Gericht zu Beuthen Kläger und Widerkläger zu je 2 Geldstrafe.

Gleiwitz, 26. Februar. Der Vorstand des Vorschußvereins hat, um sich vor Verlusten zu bew die von ihm beliebene Dampfmoikerei in Zabon Substationverfahren erwerben müssen. Da die Dampfmoikerei ein großes Saalrestaurant verbund war das Grundstück von einer polnischen Vereinigt strebt worden, weshalb Verkaufsverhandlungen mit Vorschußverein angeknüpft wurden. Trotz der für Verein sehr günstigen Kaufofferte, lehnte der es in anerkennenswerter Weise ab, das Grundstück nische Hände auszuliefern.

Runzendorf. Das Findelkind des Ostmarken Vor einigen Wochen war man hier dabei, eine Beih feier der neugegründeten Ortsgruppe des Ostmarken zu begehen. Hell erleuchtet ist der Saal, der Licht strahlt hinaus auf die verschneite Dorfstraße. D aber an der Saaltür hoch ein ärmlich gekleidetes W zitternd und frierend ein Bündel im Arm haltend, — ein Kind im zarten Alter von zwei Wochen. lange harret das einem Versführer zum Opfer ge Mädchen in der bitterkalten Nacht. Da, ein Rud, auf die Saaltür, eilenden Schrittes naht die Gestalt bes Kerzenlicht umfluteten Weihnachtsbaum, legt das Ki-

Die gnädige Frau.

Erzählung von A. Burg.

(15. Fortsetzung.)

„Und doch soll ich noch anderer Kreuz mittragen? Die Schwester setzte sich an mein Bett und ergriff meine Hand: Gott hat Ihnen viel genommen, aber er hat Ihnen viel gegeben — ein mitsühndendes Herz und — die äußeren reichen Mittel — zum Helfen. Versuchen Sie's, gnädige Frau, trodnen Sie, die Sie selbst das Weinen gelernt haben, anderer Menschen Kummer- und Sorgenstränen, daß auf Sie der Widerschein fremden Glückes falle — Schwester Agathe hat mir gut geraten; siehst du, Inge — dem Kate bin ich gefolgt. Sie selbst war mir aus ihrem reichen Berufsreise heraus beihilflich, die armen, verlassenen Kreuzträger und Kreuzträgerinnen, die Armen, Schwachen, Siechen und Verlassenen zu finden. Und unter den Leuten meiner zu Sommered gehörigen Güter fand ich auch viel Gelegenheit zum Helfen. Da wurde wirklich mit den Jahren mein Kreuz leichter zu tragen.“

Wenn ich zu meinen Pfleglingen oder auf meinen Krankenbesuchen in die Dörfer kam, zogen ansangs die Mütter schon ihre Kinder ins Haus, wenn sie mich kommen sahen — die guten Menschen wollten mir mit dem Anblick nicht weh tun. Ich wußte erst selbst gute Freundschaft mit den Kindern schließen. Seit Jahren aber haben sie sich schon daran gewöhnt, daß ich auch eine Freundin der Kinder und der Jugend bin. Wenn du wieder gesund bist, Inge, wollen wir einmal zusammen hinüber nach Ausbau Sommered fahren, da sollst du das Hospital sehen, die Krippe, den Kinderhort, das Waisenhau, die Haushaltungsschule, letztere vier Institute unter dem Namen Angelikastift vereinigt.“

Mein ferneres Interesse gilt dem an ein Krankenhaus in unserer Kreisstadt angegliederten Heim für geisteschwache Kinder der Armen, für die, die es nicht so gut haben können, wie mein Hans Egon.

Nur eins kann ich nicht — ich habe es noch nie über mich gewinnen können, der Weihnachtsbescherung beizuwohnen, da müssen Reiterchen und Doktor Meder mich vertreten. Aber — ich bin ja noch nicht zu alt — vielleicht überwinde ich auch das noch — der Mensch lernt nie aus, auch nicht in der Kunst, sich selbst zu besorgen. Siehst du — Inge — so habe ich, trotz der Schwere meines Schicksals — es gelernt, das Leben zu nehmen, wie es mir von oben bestimmt war. Die kurze Zeit meines Glückes war wohl zu reich und übervoll für einen Menschen. — Und weißt du, warum ich dir alles erzählte, mein Kind? Inge nickte.

„Nun prüfe dich, mein Liebling, recht genau, wie das

mit der Liebe zu Herril und den Kampf um die Liebe steht,“ sagte sie milde, „ich will deine Entschlüsse nicht beeinflussen. Nur das Eine will ich dir sagen, weil ich es durch den Fürsten Gregor weiß, dessen Jugendfreund der Fürst Joseph von Schönau-Wetttersbach ist — dort gilt der stolze Spruch: Pietät und Tradition. Und was es mit der Tradition in diesem uredlen Geschlecht auf sich hat, weißt du wohl.“

Die eintretende Amalie meldete, daß der Rechnungsführer die gnädige Frau zu sprechen wünsche. Angelika beugte sich zärtlich zu Inge, lästete ihre Stirn und verließ das Zimmer. In stillem Sinnen blieb Inge zurück.

Fürst Joseph Schönau von Wetttersbach hatte sein der Gräfin Ellerbach gegebenes Versprechen, mit dem Fürsten Stellenstein wegen der Vorleistung der Prinzessin Jdaline zu sprechen, nicht einlösen können, denn Fürst Stellenstein lag, an einer bestigen Influenza erkrankt, stark fiebernd im Bett, als Fürst Joseph gekommen war.

Gräfin Ellerbach, sonst eine ziemlich ruhige Natur, war ganz aufgeregt über des Fürsten Krankheit. „Nun, Gräfin, eine Sommer-Influenza ist doch hoffentlich nicht so schlimm, Fürst Gregor wird sich schon wieder erholen.“

„Das meint der Medizinrat auch — aber — das sagen die Herren so. Ja, wenn unser Fürst eine solche Natur wäre, wie Durchlaucht sind. Aber er war, wie ich von meiner Jugend her weiß, als ich noch die Geispielin meiner Brüder und ihres Freundes, des Prinzen Gregor war, immer zärtlich und schwächlich. Und dann — Durchlaucht — die Sache mit seiner ersten Vermählung, die Scheidung — das hat er nie verwinden können. Eine Liebe soll das gewesen sein — eine Liebe! — Und als unsere Fürstin starb — er ist ihr ein treuer, sorgfamer Gatte gewesen — aber — sein Herz hatte er in Sommered gelassen — da wanderte sein Geist wohl oft nach Sommered. Die Zeitungsnotizen, die hin und wieder von dem menschenfreundlichen Wirken der Frau von Sommered berichteten, schnitt er aus, und verwahrte sie. Und Fritz, sein Kammerdiener, hat es oft beobachtet, wie er die goldene Kapsel öffnet und lange das Bild der ersten Frau betrachtet. Er hat ihn auch einmal so recht schmerzlich seufzen hören: Angelika — Hans Egon — armer Junge. Das Geschick des ältesten Sohnes geht ihm auch sehr zu Herzen. Wie zärtlich bewacht er hier seine beiden Kinder. Mein Fürst ist ein beklagenswerter Mann.“

„Vergessen Sie nicht, Gräfin Ellerbach, daß jeder sich sein Schicksal zimmert,“ sagte Fürst Schönau fest; seine sonst so milde Stimme klang rau. „Deshalb ist's gut, man macht aus seinen Kindern keine solche idealen Träumer, wie mein Freund Gregor in seiner Jugend einer war —

sondern Menschen, denen die Traditionen ihres Hau Fleis und Blut übergeben, wie ich die meinigen erzogen. Gemiß, gewiß, Durchlaucht! beeilte sich die beizupflichten, die wohl wußte, wie erwünscht dem ihr Prinzgehen als zukünftige Schwiegertochter sei.

Zwei Tage später hielt der Schönauische Wagen vor der Toreinfahrt des Schlosses Stellenstein. Eintender Bote hatte dem Fürsten Joseph die lebende des Freundes überbracht, sofort zu ihm, dem Sterb zu kommen. — Erschüttert betrat der Fürst das Zimmer. Halb ausgerichtet saß Fürst Gregor in Rissen, die schwindende Kraft der Lunge erschwerte ihm und Sprechen. Leise verließ der Wärter, der den pflegte, das Gemach.

Gregor winkte dem Freunde mit der abgekehrten au, näher zu treten, und deutete auf einen Stuhl an Bedte, dann drückte er mit der fieberheißen, kraftlosen die Rechte des Freundes.

„Ich kann nur schwer sprechen, Joseph — ab du wirst mich verstehen. Gelobe mir, daß du die die ich an dich richte, erfüllen willst — sie verloh keinem Falle gegen irgend etwas, was ein Mann und nicht tun dürfte.“

Die erloschenen, tief in ihren Höhlen liegenden hesteten sich mit heißer Bitte auf den Freund.

Der äredte seine Hand aus. „Mein Ehren- und Wort, Gregor —“ sagte er ernst und feierlich.

„Ich habe alles sonst geordnet, Joseph — mein ment ist gemacht — du wirst dich meinem Wunsch Vormund meiner Kinder zu sein, nicht entziehen. Beter Lucian wird für Durchlaucht hier walten, bis er jährig ist. Du und Lucian, ihr werdet alles gut für meine Kinder. — Sonst bleibt alles, wie es die Gräfin soll zeit lebens bei Jdaline bleiben oder — Jdaline sie später — etwa bei einer Vermählung — behren kann, hier ihre Wohnung und volles Ruhe haben. Von meinem Leben hier kann ich Abschied, aber — sieh Joseph — niemand ist hier, der ihr gelika — meine letzten Grüße senden würde. Da das sollst du tun. Du teilst ihr meinen Tod mit, wahr, Josef, und du — wirst ihr sagen, wie ich hinge bin mit Gedanken unwandelbarer Liebe zu ihr. Sie rechtlich — so edel und gut! Seit Mathilde durste ich ihrer wieder mehr gedenken — und meines Sohnes. Sage ihr, daß ich sie liebe, verehere und gedenke, und bitte sie, daß sie meiner freundlich gedenke.“

Der Kranke löste, nicht ohne Anstrengung, eine Kapsel von seinem Halse, die an weißseidener Schnur dem Nachtleide verborgen hing, und öffnete sie mit Drud, dann lästete er das Jugendbild Angelikas, das in Pastell gemalt, nun vor ihm lag. (Fortsetzung)

unter und verschwindet ebenso schnell wie sie gekommen. Alles steht starr, als man sieht, welche eigenartige Weichheit die junge Ortsgruppe bekommen hat. Einige Herren springen dem Weibe nach und bringen es zurück. Auf Befragen nach dem Grunde der Kindesaussetzung, erzählt die jugendliche Mutter, daß sie weder für das Kind noch für sich selbst etwas habe, um leben zu können. Auf keinen Fall war sie zu bewegen, das Kind zurückzunehmen. Erst als man ihr das Versprechen gab, für das Kind einen Monat lang zu sorgen, zog sie mit dem kleinen Geschöpf wieder ab. Es wurde ihr ein Geldebtrag mit auf den Weg gegeben, ferner erboten sich Anwesende für die Verpflegung des Kindes zu sorgen. Als nun vor einigen Tagen der versprochene Monat um und das Geld zur Neige gegangen war, brachte die junge Mutter das Kind zurück mit dem Bemerkten, der Verein habe ihr versprochen, für das Kind zu sorgen, wenn nicht, dann geschehe etwas Schreckliches. So hat sich denn jetzt die Vereinsleitung entschlossen, für das arme Findelkind so lange zu sorgen, bis es in ein Waisenhaus aufgenommen werden kann, da der Ruf und Charakter der Mutter eine rechte Erziehung nicht gewährleisten. Vorläufig wurde das Kind einer Familie übergeben, die es auf Vereinskosten pflegt, um dann später auf Kosten des Ostmarkenvereins erzogen zu werden. Dieser menschenfreundliche Akt des Ostmarkenvereins verdient alle Anerkennung. (Oberichl. Wand.)

Wölfe in Oberschlesien. Auch in dem drei Kilometer von hier entfernten Walde zwischen Kamionta, Petrowitz, Koscuchna sind Spuren von Wölfen bemerkt worden. Einige Leute glauben auch, die Tiere gesehen zu haben. Den Forstbeamten ist es jedoch noch nicht gelungen, die vom kalten Winter hierher verschlagenen Bestien, von denen übrigens viel gefabelt wird, zum Schuß zu bekommen. Pfarrer Hassel in Komornil, der mutige Vorkämpfer deutsch-nationaler Gesinnung in der katholischen Heiligschlesien, ist von Sr. Majestät dem Könige durch Verleihung des Kronenordens vierter Klasse ausgezeichnet worden. Pfarrer Hassel hat das Banner des Deutschtums im Kreise Neustadt O.S. mit kräftiger Hand aufgepflanzt. Seine Kandidatur bei der letzten Reichstagswahl hat er rund 3200 Stimmen gebracht, ein beträchtlicher Erfolg, wenn man die kurze Zeit der Vorbereitung bedenkt, die Schwierigkeit, sich dem verbündeten und wohlorganisierten polnischen Zentrum entgegenzustellen, und die erbitterte Energie, mit der man die Anhänger Hassels niederzubalten versucht hat. Es war ein erster Ansturm gegen die Herrschaft des Polentums im Kreise Neustadt, der zweite wird von Erfolgreicher sein.

Die polnischen Abgeordneten aus Oberschlesien sind, wie der „Katolik“ berichtet, seitens der polnischen Fraktion natürlich außerordentlich herzlich begrüßt worden. Die Begrüßung ging vor sich bei der Feier des 85. Geburtstages des Nestors der polnischen Fraktion, des Abgeordneten Szuman. Fast alle Mitglieder der Fraktion des Reichstags und des Landtags waren zugegen. Fürst Naumil sprach dem Abgeordneten Szuman seine Glückwünsche aus, indem er unter anderem sagte: Ich komme als ältesten polnischen Abgeordneten mit unserer letzten

Ernte, und diese Ernte, das sind unsere polnischen Abgeordneten aus Schlesien. Ich begrüße sie im Namen aller in unserer Fraktion aus ganzem Herzen und spreche ihnen die Freude aus, indem ich gleichzeitig mit der Gesundheit unseres Nestors ihre Gesundheit ausbringe. Der Abgeordnete Szuman erinnerte daran, daß schon vor langen Jahren polnische Abgeordnete aus Schlesien in der Fraktion vertreten gewesen seien in Pfarrer Szafranel und dem Landwirt Gorzalka. Im Namen der polnischen Abgeordneten aus Schlesien erwiderte der Abgeordnete Stowronski. Er dankte für die Begrüßungsworte, gratulierte dem Abgeordneten Szuman und versicherte, daß die jungen Abgeordneten demüht sein würden, nach ihren besten Kräften und in bester Absicht für das Wohl ihrer Wähler zu arbeiten. „Jetzt, da die ganze polnische Gemeinschaft in Preußen durch ihre Abgeordneten sich in einer Fraktion vereinigt hat, können wir uns so kräftiger und um so einheitlicher unsere Rechte verteidigen.“ Er brachte ein Voch auf die Fraktion aus. Der Abgeordnete von Chranowski feierte das oberschlesische polnische Volk, dessen Verdienst es sei, daß in der polnischen Fraktion schlesische Abgeordnete säßen. Die Kräfte des polnischen Volkes hätten sich als stärker erwiesen, als alle anderen Kräfte. „Als Vertreter der Stadt, welche das Herz des Posener Anteils ist, erfülle ich die angenehme Pflicht, die Abgeordneten aus dem uns verbrüdernten Anteil zu begrüßen, und rufe ihnen zu: „Lieben wir uns!“

Landwirtschaftliches. In der am Sonnabend den 23. d. M. in Breslau abgehaltenen Hauptversammlung des Schlesischen Vereins zur Förderung der Kulturtechnik fand eine längere Besprechung über den Wert der Behandlung der Wiesen durch Kulturgeräte statt. Die Besprechung wurde eingeleitet durch das Referat des Rittergutsbesizers Frey-Brandtschütz. Der Vortragende erklärte, daß seine Erfahrung sich auf gewöhnliche Feldwiesen beschränke, wie sie z. B. an Flußläusen, in Niederungen usw. liegen, die bewirtschaftet werden, ohne daß bereits große kulturtechnische Arbeiten auf ihnen ausgeführt worden sind. Die Bearbeitung solcher Wiesen kann zweierlei bezwecken: 1. Verteilung von Moos und Verjüngung der Grasnarbe, 2. Steigerung der Erträge durch rascheren Umsatz der Nährstoffe. Wenn eine Wiese viel Moos zeigt, so ist das Moos immer nur das Anzeichen für einen anderen Schaden. Die Wurzel des Uebels liegt in schlecht geräumten Gräben, ungünstigen Vorflutverhältnissen oder daran, daß die Wiese überhaupt zu naß oder verfauert ist. Entsäuern kann man die Wiese leicht durch Kalldüngung und die Wiese wird dann, wenn die Wasserhältnisse in Ordnung sind, billigen Forderungen genügen. Zum Verjüngen überlandet man die Wiese oder gibt Kompost darauf und nimmt dann eine schwache Neusaat von Gräsern vor. Oft verjüngt sich auch eine gute Wiese von selbst. Geräte bringen kaum einen wesentlichen Vorteil, eine vollständige Neusaat ist selten lohnend. Besser ist es, an einzelnen Stellen gutes Gras reifen zu lassen, das sich selbst ausläßt. In darrten Jahren, wenn die besseren Gräser verhungern, tut die Wiesenegge gute Dienste. Auch ein Nachspritzen von Samen ist dann empfehlenswert. Doch ist bei der Anwendung der Egge

große Vorsicht zu gebrauchen, und sorgfältig auf den Zeitpunkt zu achten. Ein günstiger Zeitpunkt würde z. B. jetzt sein, wo die obersten Erdschichten auftauen, während die unteren noch gefroren sind. Wo das Ueberhandnehmen des Moores durch Beschattung, z. B. infolge von Wald hervorgerufen ist, muß regelmäßig geeggt werden. Gute Ergebnisse liefert dann auch die Anwendung der Kalifalze. — Was den rascheren Umsatz der Nährstoffe anlangt, wies Herr Frey darauf hin, daß man da einen Unterschied machen müsse zwischen Wiese und Acker. Was dem Acker gut ist, kommt der Wiese noch lange nicht, im Gegenteil. Der Acker ist nach der Ernte ein Leichenseld, das umgedreht werden muß. Die Wiese soll dauernd lebend bleiben. Eine gesunde Wiese ist immer gar. Reißt man sie auf, so ist der Zustand nach der Bearbeitung nicht so natürlich wie vorher. Mag man auch durch eine geschickte tiefe Bearbeitung einen vorübergehenden Erfolg erzielen, so ist das eben Raubbau. Die beschleunigte Stickstoffabgabe führt nach verhältnismäßig kurzer Zeit zu einem Rückschlag. Alles in allem hält der Vortragende in den meisten Fällen die Behandlung der Wiesen durch Geräte für nicht empfehlenswert. — In der Besprechung des Vortrages erhob sich von verschiedenen Seiten Widerspruch gegen die Ansichten des Referenten. Professor Linderke war zwar auch der Ansicht, daß Wiese und Acker verschieden behandelt werden müßten und daß eine gute Wiese keine Egge brauche, verteidigte aber den Wert des Eggens für kranke Wiesen, namentlich solche, die durch Ueberschwemmung gelitten haben. Frhr. von Schudmann gab zu, daß durch Eggen zur unrichtigen Zeit und am unrichtigen Orte viel Unheil gestiftet werden könne. Um den Wert des Eggens sicher festzustellen, müßten Parallelversuche angestellt werden, indem unter sonst ganz gleichen Umständen einmal geggt und das andere mal nicht geggt würde. Auch er erklärte den Kompost für sehr wertvoll, mißt aber der Bearbeitung mit Instrumenten größere Bedeutung bei als der Referent. Als sehr wichtig bezeichnete er die Höhe des Grundwasserstandes, deren zeitweiliges Fallen sich häufig unangenehm bemerkbar mache, vor allem da, wo der Grundwasserstand von einem Flusse abhängig ist, wie bei den Oberwiesen. Professor Holdesheim schloß sich im allgemeinen den Anschauungen der Vorredner an. Er beklagte, daß in den letzten 20 Jahren es oft auffallend in Erscheinung getreten sei, daß man nach wenigen Beobachtungen neue Methoden verwendet und die alten, seit langer Zeit bewährten, vollständig vernachlässigt habe. Ganz neuerdings sei aber manches Alte wieder zu Ehren gekommen, so das Knochenmehl und der Stalldünger. Die richtige Behandlung der Wiese sei nicht leichter, sondern oft schwerer als die des Ackers. Geheimrat von Goldsus erörterte die Angelegenheit vom Standpunkte der Geldfrage und bezeichnete als billigsten Stickstoff den Kompost, als billigstes Kali das Kartoffelkraut. Er empfahl ebenso wie der Referent für vermooste Wiesen die Sandbeschattung. Noch einige andere Herren brachten ihre Erfahrungen vor und betonten die Notwendigkeit des Eggens unter gewissen Umständen. Einigkeit herrschte darüber, daß mit der bloßen Theorie nichts anzufangen sei und nur praktische Versuche in möglichst großem Maßstabe Aufklärung bringen könnten. (Schles. Zeitg.)

Im fünftigen Wissenschafts-Königreich
Lehrendes der Welt zu erlangen
 als „**Wofree**“
fruchtbarster Wissenschaftler

Preussischer Beamten-Verein
 in Hannover.
 (Protektor: Seine Majestät der Kaiser.)
 Wichtigste Lebensversicherungs-Gesellschaft für alle deutschen Reichs-, Staats- und Kommunalbeamte, Geistliche, Lehrer, Lehrerinnen, Rechtsanwälte, Aerzte, Zahnärzte, Tierärzte, Ingenieure, Architekten, Kaufmännische und sonstige Privat-Beamte.
 Versicherungsbestand 289 113 138 M.
 Vermögensbestand 98 000 000 M.
 Ueberschuß im Geschäftsjahre 1905: 3 063 767 M.
 Alle Gewinne werden zu Gunsten der Mitglieder der Lebensversicherung verwendet. Die Zahlung der Dividenden, die von Jahr zu Jahr steigen und bei Versicherungen aus dem Jahre bereits 80 bis 90% der Jahresprämie betragen, beginnt dem ersten Jahre. Betrieb ohne bezahlte Agenten und deshalb niedrigsten Verwaltungskosten aller deutschen Gesellschaften.
 Wer rechnen kann, wird sich davon überzeugen, daß der Verein allen Gesellschaften die günstigsten Bedingungen bietet.
 Zusendung der Druckfachen erfolgt auf Anfordern kostenfrei durch Vorsitzenden des Preussischen Beamten-Zweigvereins, Herrn **Hedrich** in Tarnowitz, und
 Direktion des Preussischen Beamten-Vereins in Hannover.
 Bei einer Druckfachen-Anforderung wolle man auf die Ankündigung in diesem Blatte Bezug nehmen.

Bekanntmachung.
 Am 21. Februar d. J. ist auf dem Wege vom Bahnhof zum Ringe eine goldene Uhrkette verloren gegangen. Finder wolle die Uhrkette in unserem Fundbureau — Zimmer 10 — abgeben. 316
 Tarnowitz den 27. Februar 1907.
 Die Polizei-Verwaltung.

Jagdhund!
 Ein guter Jagdhund, im 4. Felde, sicherer Apporteur zu Land und Wasser, ferner guten Appell und Nase, sowie hasenrein, ist wegen Aufgabe der Jagd bald käuflich abzugeben. Der Hund kann evtl. in Probe genommen werden.
 Gest. Offerten erbitte unter A. B. 100 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 336

Künstliche Zähne
 in Kautschuk und Metall mit auch ohne Gaum, Goldplomben,
 schmerzlose Zahnextraktion u. s. w. zu mässigen Preisen. Sprechstunden v. 9—12, 1—5.
G. Majerski,
 23 Zahnkünstler.

Zu verpachten
 5 1/2 Morgen Acker, südlich der Gleiwitzer Chaussee bei Kolonie Bergfreiheit am Grenzwege zwischen der Stadt Tarnowitz und Alt-Tarnowitzer Feldmark; früher den Markesischen Erben gehörig.
 Näheres in der Geschäftsstelle dies. Bl. zu erfahren. 331

Tapeten
 neue Muster, billige Preise!
Otto Grüne-Tarnowitz.

Während der **Fastenzeit** besonders empfohlen:
MAGGI'S Würze mit dem Kreuzstern
 Probefläschchen 10 Pfg.
 In vielen geistlichen Anstalten ständig im Gebrauch.
 Man verlange ausdrücklich **MAGGI'S Würze.** 318

Königl. Präparandenanstalt zu Tarnowitz.
 Die Aufnahmeprüfung findet am 15. März statt. Auskunft erteilt und Anmeldungen nimmt entgegen 91
Der Königl. Präparandenanstalts-Vorsteher Hoffmann.

Tarnowitz Ring 20, separat.
 Vom 3.—9. März, 4. Reise,
Sensationell! Neu! Aktuell!
Kaiser-Panorama Szenen von der letzten Katastrophe
 im **Besuv-Gebiet 1906,**
 dessen Zerstörungen umliegender Ortschaften, sowie Besuv, Ausbruch, Rauch- und Aschen-Wolken, der Lavaström in Voscotrecase u. s. w. 316

Erste oberschlesische Dampfärberei und chem. Waschanstalt
Konrad u. Wedrich
 Gleiwitz. Fabrik: Rossmarkstr. 4, Telephonanschluss 1323.
 Wilhelmstr. 41, Ratiborerstr. 17.
 Filiale: Deuthen Kratauer Str., Tarnowitz Ring 10, Krenzburg Michstr. 20
 empfehlen sich zum Wohnungswechsel zur Reinigung von ganzen Zimmereinrichtungen, einzelnen Möbeln, sowie Zimmerdecorationen.
Möbelstoffe werden in modernen Farben neu nm- u. aufgefärbt.
Spezialität in Reinigung von Gardinen, Portieren und Teppichen. Sorgfältige Ausführung. Ablieferung in 3 bis 4 Tagen frei ins Haus. 337

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß an dem **Wittwoch den 13. März 1907** hier stattfindenden Viehmarkte der Auftrieb der Pferde auf den hiesigen Viehmarktplatz erst nach Tagesanbruch und nur durch den einen Zugang, in dessen unmittelbarer Nähe eine Marktbude zur Benutzung für den überwachenden Tierarzt aufgestellt ist, gestattet werden wird. Die Hugostraße bleibt während der Dauer des Marktes für den öffentlichen Verkehr an der Nordgrenze des Marktplatzes ganz und an der Südgrenze zum Teil durch transportable Schranken gesperrt.
Die Polizeiverwaltung. 335

Bekanntmachung.

Für die in diesem Jahre aus dem Ostasiatischen Detachement — China — Ende des Sommers ausscheidenden Mannschaften können Sergeanten, Unteroffiziere, Gefreite und Gemeine des Beurlaubtenstandes der Reserve und Landwehr I. Aufgebots eingestellt werden.

Dieselben müssen von kräftigem Körperbau, tropendienstfähig und von durchaus guter Führung sein. Verheiratete werden nur im dringendsten Bedarfsfalle eingestellt.

Ausgeschlossen von der Einstellung sind Mannschaften, welche entehrende oder schwere, oder besonders zahlreiche sanftige Strafen erlitten haben oder gegen die eine Untersuchung schwebt; desgleichen solche, die zum Trunke neigen.

Jeder zur Einstellung in das Detachement bestimmte Mann muß sich zum Dienst in Ostasien für die Zeit bis zum 30. 9. 1909 vertraglich verpflichten.

Alle aus dem Beurlaubtenstande Angeworbenen erhalten außer der Löhnung eine monatliche Kapitulanzzulage von 18 Mk. und ein jährliches Kapitulanzhandgeld von 100 Mk.

Bereite und zur Einstellung geeignete Unteroffiziere und Mannschaften haben sich am

Dienstag den 12. März 1907 vormittags 8 Uhr beim unterzeichneten Bezirkskommando im Zimm. 74 unter Vorzeigung ihrer Militärpapiere zu melden.

Beuthen O/S. den 16. Februar 1907. 283
Königliches Bezirkskommando.

Handwerkerbank

zu Tarnowitz

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Gewinn und Verlust.

Einnahme.

Zinsen und Spesen!

Bereinnahmte Zinsen und Provisionen	3728,14 Mk.
Dividende von der Verbandsklasse für 1906	134,65 "
Erstattete Geschäftskosten	1005,95 "
Inventorywert	761,27 "
Anderes Einnahmen	53,— "
Zusammen	5683,01 Mk.

Ausgabe.

Zinsen und Spesen:

Gezahlte Zinsen	1405,— Mk.
In das Geschäftsjahr 1907 fallende Zinsen	547,07 "
Geschäftsunkosten und Inventar	1952,07 Mk.
Gewinn	1465,25 "
	2265,69 "
Zusammen	5683,01 Mk.

Bilanz.

Aktiva.

An Barbestand	1150,96 Mk.
Debitoren:	
Wechsel	73225,21 "
Guthaben in laufender Rechnung bei den Mitgliedern	17607,45 "
Geschäftsguthaben bei der Verbandsklasse	5000,— "
Dividende von der Verbandsklasse	134,65 "
Inventory	761,27 "
Zusammen	97879,54 Mk.

Passiva.

Geschäftsguthaben der Mitglieder	13816,— Mk.
Guthaben der Verbandsklasse in laufender Rechnung	22083,23 "
" " Mitglieder	16458,11 "
Spareinlagen	42223,44 "
Vorausgehobene Zinsen	547,07 "
Reservefonds	486,— "
Gewinn	2265,69 "
Zusammen	97879,54 Mk.

Tarnowitz den 31. Dezember 1906. 317

Der Vorstand.

Joseph Tyczka. Hugo Nowak. Alois Dlugosch.

Beantwortlicher Schriftleiter Hermann Sauer in Tarnowitz.

Vorschauverein Tarnowitz.

Telephon-Anschluss Nr. 541.

Girokonto

Reserven: 196000 Mk., Mitglieder Guthaben: 179000 Mk., Spar- und Kontokorrent-Einlagen: 1,750 000 Mk.

Kredit erhalten nur Mitglieder:

in laufender Rechnung oder in Vorschüssen mit ratenweiser Rückzahlung } gegen Sicherstellung durch Bürgschaft, Hypothek oder Wertpapiere.

Ankauf (Diskontierung) von Wechseln: 1/2 bis 1/3 % über Bankdiskont, Inkasso von Wechseln und Schecks.

Annahme von Spareinlagen auch von Nichtmitgliedern zu 4 %.

Laufende Rechnung gegen tägliche Abhebung und Tageszinsen.

Mündelsichere Hypotheken zu 5 bis 4 1/2 %.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Russischen und Oesterreichischen Noten.

Dividende in den letzten Jahren ständig 7 %.

Geschäftsstunden: 9—12, 3—5 Uhr wochentags.

Chokoladen, Konfekte, Cakes
empfehl **Schöns Konditorei.**

Verloren.

Auf dem Wege Kratauer Straße bis Töchterstraße eine große silberne mit Gold gefasste Brosche. Gegen Belohnung abzugeben.
334 Schöns Konditorei.

Husten!

Wer diesen nicht beachtet, verläßt sich am eigenen Leibe! **Kaisers Brust-Caramellen** feinschmeckendes Malz-Extrakt. Nützlich erprobt u. empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung u. Rachenkatarrhe. 5120 not. begl. Zeugnisse beweisen, daß sie halten, was sie versprechen. Palet 25, Dose 50 Pfg. bei **Otto Grüne** in Tarnowitz.

Gemüse- und Blumen-Samen

von J. J. Schmidt-Erfurt 326 hält in allen gangbaren Sorten in Beuteln zu 10 u. 20 Pf. vorrätig
Otto Grüne, Drogenhdl.

Von großer Wirksamkeit bei **Husten und Heiserkeit**

sind **Schlossareks patentierte Eucalyptus-Bonbons.** Zu haben in Probebeuteln à 20 Pf. und in Kartons à 50 Pf. in der Drogerie von **Otto Grüne.**

2 Lehrlinge, welche die Sattlerei u. Lackiererei erlernen wollen, können sich melden bei **P. Mrochon, Sattler und Wagenlackierer.**

Suche für meine **Blumenhandlung**

1 Kaufmädchen.

Antritt Anfang April. 332

Hillmann.

1 Lehrling

sucht **Leo Perlberg,** Kratauer Straße Nr. 1.

In meinem Geschäftshause ist vom 1. Juli 1907 ab der

Laden,

in welchem sich jetzt meine Kaffee-Rösterei befindet, mit anschließenden großen Nebenzimmern zu vermieten.

A. Panofsky, Tarnowitz. 1328

Vorgerückter Saison wegen werden die Restbestände von meinen

Gemüse- und Obst-Konserven

zu ermäßigten Preisen

ausverkauft.

u. a. empfehle große Posten

2 Pfd.-Dosen Schnittbohnen 25 Pfg.

2 Pfd.-Dosen Pflaumen 50 Pfg.

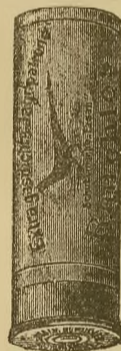
2 Pfd.-Dosen Birnen 60 Pfg.

Preisselbeeren

mit feinsten Raffinade eingekocht 2 Pfund 40 Pfg.

Tarnowitz. **Paul Funke**

Telephon 1016. 339



Zur Jagdsaison unterhalte ich großes Lager geladener Jagdpatronen und zwar in Marken: **Bevil, Adler, Specht, Fasan, Plastomen** Fabrikpreisen. Empfehlenswert ist meine Spezialmarke 100 Stk. 5,00 Mk., garantiert verjagfrei. Eisen- u. Kolonialwaren-Handlung, Lieferungsgefahr für Gruben- und Hüttenbedarf,

Th. Peschkes Nachf. A. Loewenheim Vertreter der Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik Seidel und Naumann, Dresden **Tarnowitz, Unter den Lauben. Teleph. Nr. 42** Zubehörteile zu sämtlichen Nähmaschinen.

Haltbaren und hart trocknenden 327

Fußbodenlack

in 1 Kilo-Dosen zum Preise von 1 Mk., 1,50 und 2 Mk. empfiehlt **Otto Grüne, Drogenhdl.**

Formulare für Schiedsmänner.

Vorladung des Klägers. Vorladung des Verklagten. Antrag des Klägers und Vorladung des Beklagten. Abschrift des Vermerkes aus dem Protokollbuch und Bescheinigung über erfolglosen Sühneversuch. Anzeige über Strafverhängung wegen unentschuldigtem Nichterscheinens zum Termin. Anzeige über zu zahlendes Sühnegeld. Terminkalender für Schiedsmänner. Uebersicht über die Tätigkeit des Schiedsmannes.

A. Sauer u. Komp.

Ein großes **Wohnhaus,**

mit 7 % verzinslich, bei geringer Anzahlung sofort zu verkaufen. Offerten an die Geschäftsstelle dies. Bl. unt. 100 B. 310

Eine **Wohnung**

von 4 Zimmern, Küche, Gartentree mit Fenster, doppelter Aufgang, Boden und Raum, ist bald zu vermieten und 1. April zu beziehen. **Vally Schreibler** 42 Kratauer Straße.

Eine **Wohnung**

von 4 Zimmern und Beigekammer II. Stock und eine fl. Wohnung von 2 Stuben und Küche sofort vermieten und zu beziehen. **Kratauer Str. 16, Beuthen**

Vom 1. April ist Beuthenstraße 10

eine **Wohnung** II. Etage zu beziehen.

Versehungshalber

3 Stuben, Küche, Entree mit Benutzung für 375 Mk. jährlich fort zu vermieten, 1. April zu beziehen. **P. Anders** Reblerstr. 189